

Landarbeit höherer Schüler.

Von

Prof. Dr. Paul Hilbebrandt.

In einem Augenblick, in dem die Frühjahrsbestellung des Landes dringend Hilfskräfte erheischt, wendet sich der Unterrichtsminister durch die Vermittlung der höheren Schulen an die Opferwilligkeit der Eltern. Ihre Söhne sollen sich, soweit sie das 16. Lebensjahr vollendet haben und körperlich genügend entwickelt sind, an den landwirtschaftlichen Hilfsarbeiten beteiligen. Zum Durchhalten gehört augenblicklich vor allen Dingen die Ermöglichung starker landwirtschaftlicher Erzeugung, also die Unterstützung der Landwirtschaft durch Arbeitskräfte. Das Opfer kommt auch wieder Eltern und Kindern dadurch zugute, daß die Städte besser versorgt werden können.

Der Minister hat, wohl in der Voraussetzung, daß der Hilfsdienst schon mit dem Anfang des März beginnen könnte, bestimmt, daß das Verfehrzeugnis vorzeitig ausgestellt werden könnte. Der landwirtschaftliche Dienst wird jedoch voraussichtlich erst gegen Ende des März beginnen, wo die Verfehrung schon vorbei ist. Dagegen könnten die Schüler, die die Verfehrung schon vorbei ist, erreicht haben, nach dem Wortlaute der Verfügung die Notreiseprüfung machen. Allerdings erhalten sie das Reisezeugnis erst zu dem Zeitpunkt, an dem sie bei weiterem Besuch der Anstalt die Prüfung abgelegt haben würden, unter der Voraussetzung, daß sie bis dahin im landwirtschaftlichen Dienst geblieben sind. Noch wichtiger wird diese Bestimmung werden, wenn, wie zu erwarten steht, auch bei der Sommerernte Schüler zur Beteiligung aufgefordert werden.

Den jungen Leuten werden gesunde Unterbringung und Verpflegung und freie Hin- und Rückfahrt in Aussicht gestellt. Dringend zu wünschen wäre, daß ihnen ein ihren Leistungen entsprechender Tagelohn gezahlt würde, damit nicht etwa die Meinung Platz greift, es handele sich um eine Ausnutzung der jugendlichen Kräfte.

Die jungen Leute sollen in größeren Trupps zusammenbleiben: sie können deshalb nur größeren Gütern zugeteilt werden. Eine Ueberweisung an einzelne Bauern würde außerordentlich gefährlich sein: Nicht nur, daß die größeren Besitzer viel eher und besser für Unterkunft und Nahrung sorgen können — gewisse sittliche Gefahren werden bei ihnen auch gar nicht in Frage kommen, die bei einem Kleinbetriebe recht nahe lägen.

Die schwierigste Frage wird die der Beaufsichtigung sein. Die Kolonne muß fest zusammengehalten werden, deshalb hebt auch das Provinzialschulkollegium hervor, daß sie innerhalb der Schulzeit bleiben müsse. Am besten wäre es, wenn die Jugendorganisationen, also der Wandervogel oder die militärische Vorbereitung, die Führer stellten: junge Leute, die schon dafür ausgebildet sind und denen ihre Kameraden gehorchen müssen. Tun sie es nicht, so werden sie eben kurzer Hand nach Hause zurückgeschickt. Als oberste Instanz für Berufungen von der einen oder anderen Seite würde dann vielleicht ein Lehrer genügen, der sich tageweise an den verschiedenen Plätzen aufhielte und die Streitigkeiten schlichtete. Es wäre ja doch auch denkbar, daß einmal ein Führer unrecht hätte. Auch dieser müßte dann unauffällig entfernt werden. Streitigkeiten zwischen der Kolonne als solcher und der Gutsherrschaft, Beschwerden usw. müßten ebenfalls vom Lehrer, natürlich das nötige Taktgefühl und die nötige Energie vorausgesetzt, geregelt werden. Die Lehrkräfte, die durch die Verfehrung der Schüler auf das Land im Dienste entlastet werden, sind natürlich auch anderweitig zum Hilfsdienst heranzuziehen.

Die Beschaffung der notwendigen Kleidung, namentlich dauerhafter Anzüge fällt dem Elternhause zur Last. Die jungen Leute werden am besten tun, sich für die Landarbeit draußen Holzschuhe anzuschaffen, die billig und außerordentlich dauerhaft sind. Im übrigen würden auch ihre Stadttiefel nicht allzu sehr leiden, weil sie ja durch den weichen Boden viel weniger abgenutzt werden als durch das Straßenpflaster.

Dringend eingeschärft aber muß den jungen Leuten werden, daß es sich nicht nur um ein Vergnügen sondern um eine sehr ernste Arbeit handelt, die sie im Interesse des Vaterlandes zu verrichten haben. Die wohlthätigen Folgen des Lebens in der freien Luft, der körperlichen Arbeit und des naturgemäßen, gesunden Lebens werden sich an unseren Jungen hoffentlich recht wirksam zeigen, und so mancher von ihnen, der jetzt recht bleich ins Leben hineinschaut, wird mit roten Pausbacken zurückkommen. Gerade deshalb aber sollten die Meldungen bei der Schule sofort und recht zahlreich einlaufen.